

Hessen, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz

3 Länder – eine automatisierte Beihilfeabrechnung

So auch für die Bundesländer Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz, welche die papierbasierten Prozesse der Beihilfebearbeitung auf einen mandantenfähigen, weitgehend automatisierten Ablauf umstellen wollten. Hessen dagegen geht es darum, die bisher eingesetzte Software zur automatischen Dokumentenerkennung und Datenextraktion abzulösen.

Die Beihilfe ist eine finanzielle Leistung in Krankheits-, Geburts-, Pflege- und Todesfällen für deutsche Beamte, Soldaten und Berufsrichter, deren Kinder und deren Ehepartner, soweit diese berücksichtigungsfähig sind. Sie wird auf Antrag von dem jeweiligen Dienstherrn prozentual oder pauschal nach Vorlage der Rechnungen für gesundheitsbezogene Ausgaben gewährt. In Deutschland gibt es kein einheitliches Beihilferecht. Stattdessen finden landesspezifische Beamtengesetze und Beihilfenverordnungen Anwendung.

Synergien durch Standardisierung

Dienstherrn sind hier die drei genannten Bundesländer. Ihr Anliegen ist einerseits die optimale Betreuung ihrer Beamten. Andererseits sehen sie sich ihren Steuerzahlern verpflichtet und sind um eine effektive, moderne Gestaltung ihrer Verwaltungsprozesse bemüht. Das gilt selbstverständlich auch für die Verarbeitung der Beihilfebelege.

Geld auf Antrag. Optimierte Prozesse in der Dokumentenbearbeitung sorgen nicht nur für kürzere Durchlaufzeiten, sondern bergen auch ein Einsparpotenzial. In Zeiten kontinuierlich steigender Anforderungen sind dies wichtige Kriterien.



UNTERZEICHNUNG des Kooperationsvertrages durch die Staatssekretäre der beteiligten Länder: Dr. Rüdiger Messal (RLP), Boris Rhein aus Hessen und Angelika Marienfeld aus NRW

Als Vorreiter unter den Bundesländern agieren Hessen, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz. Sie haben im Jahr 2009 gemeinsam eine Ausschreibung durchgeführt, um eine Datenerkennungssoftware zu beschaffen. Ende August wurde nach

einem öffentlichen Vergabeverfahren der Zuschlag für die Klassifikations- und Erkennungssoftware der Firma Paradatac, die von dessen langjährigem Integrationspartner MBG Management Beratungsgesellschaft mbH implementiert wird, erteilt.

Wichtige Kriterien bei der Vergabe waren unter anderem die Schnittstellen zur Übergabe relevanter Daten aus dem aktuellen Projekt. „Aufgrund des weitgehend gleichartigen Beleggutes und der dadurch nahezu einheitlichen Klassifikations- und

Erkennungsregeln gehen wir von einer vereinfachten Implementierung und damit niedrigeren Projektkosten aus“, erklärt Wolfgang Moors vom Regierungspräsidium Kassel. Außerdem versprechen sich die Länder von der geplanten gemeinschaftlichen Wartung und Pflege des Systems Einsparungen bei den Betriebskosten.

„Ein weiterer für uns essenzieller Gesichtspunkt ist die Möglichkeit, die Klassifikation und Extraktion selbst zu steuern. Wir wollten unabhängig vom Softwarehersteller oder Systemintegrator sein, um bei Bedarf selbst Anpassungen für neue Belegarten und deren Verarbeitung vornehmen zu können und damit die Folgekosten überschaubar zu halten“, begründet Uwe Amelungk vom Finanzministerium Nordrhein-Westfalen die Entscheidung.

Bewertung anhand umfassender Teststellung

Im Rahmen einer umfangreichen Teststellung waren die einzelnen Lösungsanbieter aufgefordert, die Leistungsfähigkeit ihrer Systeme sowie ihr Lösungskonzept anhand einzelner Arbeitsschritte aufzuzeigen. Zudem war Beleggut aus der täglichen Praxis vor Ort zu verarbeiten. Die erzielten Testergebnisse wurden qualitativ ausgewertet und bildeten zusammen mit dem Bewertungsschema des Testteams die Grundlage für den Zuschlag. Das Testteam setzte sich aus Vertretern aller drei Länder zusammen, die auch die Ausschreibung gemeinsam vorbereitet hatten. Somit waren während des gesamten Auswahlprozesses jederzeit die Interessen aller beteiligten Länder repräsentiert. Zudem konnte das Team auf landesspezifische Besonderheiten der Beihilfeverordnungen eingehen, ohne die gemeinsame Architektur aus dem Auge zu verlieren.

Auf der CeBIT 2010 wurde die Kooperation der drei Bundesländer offiziell besiegelt. Beim Aufbau der produktionsreifen Lösung werden die

Landesverwaltungen von codecentric (früher MBG) und Paradatac unterstützt. Dabei stehen der Know-how-Transfer in Bezug auf die Software sowie Erfahrungen aus den bisherigen, vergleichbaren Projekten – beispielsweise im Bereich privater Krankenversicherungen – im Vordergrund.

37 Millionen Seiten jährlich zu verarbeiten

Derzeit werden in den dezentralen Beihilfestellen von Nordrhein-Westfalen Daten von etwa einer Million Personen geführt, inklusive der berücksichtigungsfähigen Familienangehörigen. Dies entspricht rund 24 Millionen jährlich zu verarbeitender Seiten. Die Beihilfebearbeitung in Rheinland-Pfalz erfolgt zentral in Koblenz sowie in einer Außenstelle in Neustadt.

Eine Voraussetzung für die automatisierte Bearbeitung war, dass sich künftige strukturelle Veränderungen flexibel abbilden lassen. Heute werden Daten von rund 250.000 Personen verarbeitet, was einem Volumen von etwa sieben Millionen Seiten Antragspost pro Jahr gleichkommt. In Hessen werden die Beihilfeanträge zentral beim Regierungspräsidium in Kassel bearbeitet. Analog zu Rheinland-Pfalz wird auch hier Wert auf flexible Strukturen gelegt. Es sind Daten von etwa 375.000 Personen zu verarbeiten mit einem jährlichen Gesamtvolumen von rund 6,1 Millionen Seiten. Ein weiterer Anstieg der Antragszahlen ist bereits jetzt für alle drei Länder absehbar.

»Lesen Sie weiter auf Seite 15

Fortsetzung von Seite 13

Schnell, genau und nachvollziehbar

Eine Voraussetzung ist, dass die genannten Belegmengen innerhalb kurzer Zeit verarbeitet werden. Daher wurde die Verarbeitungsgeschwindigkeit der angebotenen Systeme gründlich unter die Lupe genommen. Für die ausgewählte Technologie PROSAR-AIDA sprach die sehr hohe Performance, die auch ohne besonders anspruchsvolle oder umfangreiche Hardware erreicht wird.

„Wichtig ist für uns neben der hohen Verarbeitungsgeschwindigkeit eine hohe Genauigkeit sowie die Möglichkeit, auch später noch nachvollziehen zu können, warum ein einzelner Beleg bestimmte Ergebnisse liefert“, resümiert Christian Schmidt von der Oberfinanzdirektion Koblenz – Zentrale Besoldungs- und Versor-

gungsstelle. All dies macht die Software von Paradatac aus, die manuell erstellte Regeln und trainierte Objekte kombiniert. Beide Ansätze sind nahtlos ineinander integriert, sodass sie der Anwender auch ohne Programmierkenntnisse in einer grafischen Oberfläche nutzen kann. Er selbst steuert die Qualität seiner Leseergebnisse, indem er die Regeln verbessert oder mit angepassten Trainingsstapeln das System optimiert.

Gut organisiert und nahezu papierlos in die Zukunft

Künftig sieht die Arbeitsweise in den einzelnen Beihilfestellen etwa wie folgt aus: Die Mitarbeiter in der Poststelle öffnen die Post nach ihrem Eingang, nehmen sie aus den Kuverts

und bereiten sie zum Scannen vor. Endlospapier wird getrennt, geglättet und zum Scannen gegeben. Als Trennblatt zwischen zwei Vorgängen dient ein farbiges Blatt. Die Poststelle versieht das Papierbeleggut mit einem Eingangsdatum, digitalisiert es und lagert es für eine Übergangszeit zwischen.

Die digitalisierten Dokumente werden – inklusive aller Metadaten – strukturiert im Archivierungssystem abgelegt. Im Anschluss daran werden die digitalen Bilder durch die Paradatac Software klassifiziert und die Inhalte des überwiegend medizinischen Beleggutes extrahiert. Dabei erfolgt ein automatischer Abgleich der extrahierten persönlichen Daten mit den Stammdaten des Beihilfefachverfahrens. Nicht zweifelsfrei er-

kannte Daten können auf speziellen Korrekturarbeitsplätzen kontrolliert oder nachbearbeitet werden.

Abhängig von der Dokumentenklasse und den frei definierbaren Regeln übergibt das System die Belege dann der weiteren Bearbeitung, wie zum Beispiel der automatisierten Prüfung durch Fachmodule (GOÄ / GOZ-Prüfung, DRG, PZN und andere). Angestrebt wird ein möglichst hoher Anteil maschinell abschließend geprüfter Belege.

In einem letzten Schritt werden die gescannten Images sowie die extrahierten Daten für die jeweiligen Fachverfahren zu Vorgängen zusammengefasst und gemäß hinterlegten Kriterien an die Sachbearbeiterplätze der Beihilfestelle geleitet. Die abschließende Bearbeitung erfolgt durch die Sachbearbeiter papierlos auf Basis der extrahierten Daten und der digitalisierten Belege mittels der Systeme eBeihilfe, BeihilfeNRWplus oder BABSYS.

Sabina Merk

PRAXIS & LÖSUNGEN

Verantwortlicher Redakteur:

Gerald Viola

Tel. 0821/2177 -296, Fax -35296

eMail: redaktion.egovcom@vogel-it.de

eGovernment
COMPUTING

Die Zeitung für IT-gestützte Verwaltung von Kommune und Staat